

ANDRÉ DERAIN
NATURE MORTE AU BROCC
1912 (KAT. 65)

Wie sein Mitstreiter und Freund Maurice de Vlaminck wandte sich André Derain nach einigen Jahren von den farbensprühenden Experimenten des Fauvismus ab und anderen Strömungen jener Zeit zu, das hiess vor allem dem Kubismus. *Nature morte au brocc* von 1912 ist neben einigen Bildnissen von Marc Chagall das einzige Werk in der Sammlung Im Obersteg, in dem die Formensprache des Kubismus anklingt.¹ ¶ Um das Jahr 1912 malt Derain gemäss Catalogue raisonné mindestens 36 Stilleben.² Im Überblick wird deutlich, dass sich der Künstler zu jener Zeit in einem Spannungsfeld zwischen den surrealistischen Bilderfindungen eines Giorgio de Chirico und kubistischen Motiven bewegt. Das Stilleben bildet stets den Ausgangspunkt. Sind jedoch die einen mit Fensterausblicken in mediterran-phantastische Landschaften versehen, konzentrieren sich die anderen auf die Bildwirkung von Details wie Kanten, Oberflächen und Schatten, die zwar eine gewisse Aufsplitterung erfahren, jedoch nie ihre Form und ihren Platz am Gegenstand aufgeben. ¶ Fast durchwegs ist ein Tisch mit Arrangements von verschiedenen Küchengegenständen dargestellt, so auch hier: eine irdene Kanne, eine grosse und eine kleine Schale, ein Weidenkorb mit einem Tuch und einem Gemüsebüschel. Alles ist so im Bild angeordnet, dass die Mittelachsen, sowohl die Vertikale wie die Horizontale, zur Kristallisationsstruktur werden. Derain verbirgt die klare und einfache Konstruktion jedoch durch den von Falten eines schweren Vorhangstoffes bewegten Hintergrund, die Anordnung des Tisches mit dem weissen Tuch und dem Gemüse.³ Tisch wie Vorhang sind angeschnitten und leicht aus dem rechten Winkel verschoben, so dass schiefe Ebenen entstehen, die eine fein dosierte Dynamik in das Bildganze einführen. Sowohl die gedeckten Farben, die Ruhe ausstrahlenden häuslichen Gegenstände als auch die Halt gewährende Komposition stehen für eine Sehnsucht nach der Kraft von Klassizität, die Einfachheit, Strenge und Mustergültigkeit in sich vereint. ¶ Es ist kein Zufall, dass der Künstler gerade in den Stilleben die Rückbindung an die klassische Maltradition suchte, der er sich bereits in seiner fauvistischen Phase verpflichtet fühlte. Sie war der Grund, warum er sich von dieser «wilden Zeit» klar distanzierte. In Stilleben wie *Nature morte au brocc* klingt das künstlerische Credo an, es den Alten Meistern gleich zu tun, «die wussten, ein Glas Wein zu malen. Sie verstanden die Dinge in ihrer Tiefe. Sie gaben sich nicht mit einem intelligenten, aber flüchtigen Blick zufrieden.»⁴ Derain schien sich damit zunächst aus der Avantgarde zu verabschieden, bis ihm andere wie der «grosse Neuerer Picasso» einige Jahre später folgten und ebenfalls zu den klassischen Prinzipien der Malerei zurückkehrten.⁵ MF

¹ Michael Baumgartner / Hans Christoph von Tavel, *Die Sammlung Karl und Jürg Im Obersteg*, Bern 1995, Nr. 12, S. 59. Vgl. von Marc Chagall, *Der Jude in Grün*, *Der Jude in Schwarz-Weiss* und *Selbstbildnis* (Kat. 38, 40, 41). ¶ ² Michel Kellermann, *André Derain. Catalogue raisonné de l'œuvre peint*, 3 Bde., Paris 1992, Bd. 1, Nr. 291–326, S. 175–200. ¶ ³ Derain nannte dieses Verfahren «cacher la construction» (die Konstruktion verstecken), zit. nach Daniel Henry, *André Derain*, Leipzig 1920, S. 15. ¶ ⁴ Zit. nach Georges Hilaire, *Derain*, Genf 1959, S. 35. ¶ ⁵ Vgl. Michael Baumgartner in: ders./von Tavel 1995 (wie Anm. 1), S. 59–60.

